Zeitschrift: Berner Rundschau: Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik

und bildende Kunst in der Schweiz

Herausgeber: Franz Otto Schmid

Band: 1 (1906-1907)

Heft: 8

Artikel: Deine Heimat

Autor: Henckell, Karl

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-748235

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

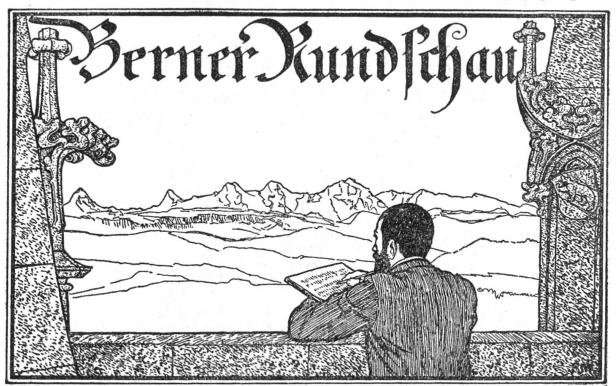
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz.

Deine heimat.

en

Sage mir, bilt wohl in Wald und Wind An dem raunenden Bergquell geboren? Wo die Lüfte reiner und leichter lind, Goldbienlein lummt vor den Ohren, Rönigskerzen und Fingerhütchen blühn Und die lamtenen Schmetterlinge Sich Icharlachrot Ichaukeln ob lilbernem Grün, Da glänzt dir das Auge so licht und so kühn, Und es hebt dich wie heimliche Schwinge.

Da grüßt dich der kimmel, da bist du zu kaus Und im kerzen klingt es tiefinnen Wie Quellengeriesel und Föhrengesaus . . . Farnkräuser und moosweiche Zinnen. Sie locken zum Lager ihr lächelndes Rind, Und du sinnst in die schimmernde Ferne. Wo die Wiege gestanden, in Wald und Wind, Wo die Lüfte reiner und leichter sind, Da weilst du, Waldtraute, so gerne.

Rarl Renchell.



Beiträge zur neueren schweizerischen Literaturgeschichte.

II. Karl Spitteler.

Forerst ein Beispiel: Auf dem Grunde eines tiefen Wassers

liegt ein kostbarer Schatz. Der Strom der lauten Welt treibt an ihm vorbei, aber gedankenlos gleiten die Augen über die Oberfläche hinweg und niemand sieht ihn. Warum? Er liegt ja in der Tiefe! Wenn aber der freche Tag verstummt ist und langsam die Stille der Nacht auf die müden Fluren heruntersinkt, kommen scheu und verstohlen einzelne Menschen an das Ufer des Sees, jene Menschen, die die Schönheit der Welt nicht an der Oberfläche suchen, und schauen mit glanzerfüllten Augen hinab in die schweigende Tiefe, aus der das wunderbare Leuchten des Kleinods heraufflutet und ihre Seele mit Licht und Schönheit erfüllt. Und einer saat es dem andern und nun kommen immer mehr und hinter ihnen die große Menge, die die Mode ausmacht, mit ihrer platten verständnislosen Bewunderung, nun kommen auch Sinz und Kung und Stöffel und Töffel, die früher am längsten geschwiegen und am wenigsten gesehen hatten und schreien nun am lautesten ihr geschwätiges Lob von dem Schat, den sie schon längst entdeckt haben wollen, in die Welt und profanieren ihn durch ihre Zudringlichkeit.

So ging es auch mit Karl Spittelers Werken und seiner dichterischen Persönlichkeit. Die Frage, warum er, der doch gewiß einer der größten unter den lebenden Poeten ist, nicht eher weitern Kreisen bekannt